

Spendenparlament will 410 Mitglieder

Ehrgeiziges Ziel: Bis September Zahl
des ersten Bundestags erreichen

BONN. Zugegeben: Die Dimensionen sind andere, über die die beiden Bonner Bundestagsabgeordneten Stephan Eisel (CDU) und Ulrich Kelber (SPD) in Berlin zu entscheiden haben. Statt Milliarden im Bundeshaushalt sind es noch wenige tausend Euro, über die im Bonner Spendenparlament abgestimmt wird. „Aber es ist schon eine richtige Parlamentsatmosphäre“, berichtete nun Ulrich Kelber bei der Vorstellung des neuesten Projekts der Spendenparlamentarier.

Der Verein hat sich 2008 nach Hamburger Vorbild gegründet. Die Idee: Die Parlamentarier zahlen Mitgliedsbeiträge und entscheiden dann gemeinsam, welche gemeinnützigen Projekte damit gefördert werden. Im Jubiläumsjahr der Bundesrepublik wirbt das Spendenparlament mit der Aktion „410/49-09“ um neue Mitglieder, ganz im Jargon der viel zitierten Bonner Beamten-Republik. Im Klartext: „Bis zum 7. September 2009 will das Spendenparlament die Mitgliederzahl des ersten Bundestags von 1949 er-

reichen: 410 Parlamentarier“, erklärte nun Professor Hans-Martin Schmidt, der Spendenparlaments-Vorsitzende.

Das Datum ist bewusst gewählt: Am 7. September 1949 trat der Deutsche Bundestag erstmals zusammen, 2009 kommen die Abgeordneten darum wieder nach Bonn. Ob die Spendenparlamentarier ihrem Vorbild nacheifern können, hängt von den Bonnern ab. „Derzeit haben wir 93 Mitglieder“, sagte Katrin Jordan, zweite Vorsitzende. Die beiden Bonner Bundestagsabgeordneten sind zumindest in beiden Parlamenten vertreten und haben die Schirmherrschaft über das Projekt übernommen. Außerdem bekommt jeder neue Spendenparlamentarier, der bis September beitrifft, eine Urkunde von den Politikern. Zusätzlich spenden Eisel und Kelber zehn Euro pro neuem Mitglied. „Wer also klagt, dass wir zu viel Geld für den Wahlkampf ausgeben, der kann das mit einer Mitgliedschaft ändern“, sagte Kelber – „und uns damit die Mittel entziehen“, ergänzte Eisel. (lub)